



Der Ettersberg bei Weimar

Zeitschneise

Schloß
Ettersburg

Konzentrationslager
Buchenwald

STAATS - FORST

Zur Geschichte des Ettersberges

Seit Mitte des 16. Jahrhunderts nutzten die Weimarer Herzöge den Ettersberg als Jagdgebiet. Auf den Resten des Chorherrenstifts Ettersburg (1085 gegründet, 1525 säkularisiert) ließen sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Schloß erbauen, und auf der gegenüberliegenden Höhe entstand ein Jagdschloßchen (*Brunfthof*), das schon nach einigen Jahrzehnten wieder verfiel. Es befand sich im Zentrum einer Jagdanlage von zehn Schneisen, die man *Alleen* nannte. Sie führten schnurgerade durch den Wald, über Hügel und Bäche, und waren keine Spazier- oder Fahrwege, sondern dienten dem höfischen Jagdvergnügen. Bei den sogenannten gestellten Jagden wurde auf den 8,5 m breiten Schneisen das Wild mit Jagdschirmen auf den Brunfthof zugetrieben. Dort hielt sich die Jagdgesellschaft auf und brauchte es nur noch zu erlegen. Der Brunfthof war zudem von einem Gatter umgeben, durch das die Tiere hinein, aber nicht wieder hinaus kamen.

Von 1776 bis 1781 bewohnte Herzogin Anna Amalia während der Sommermonate Schloß Ettersburg und lud auch ihr *Liebhabertheater*, dem namhafte Persönlichkeiten des Weimarer Hofes angehörten, dorthin ein. Man traf sich zu mancherlei Geselligkeiten, spielte Theater, feierte Feste, an denen nicht selten auch die Dorfbevölkerung teilnahm. Zahlreiche Tagebucheintragen bezeugen die Anwesenheit Goethes; eine Bearbeitung seines *Jahrmarktsfestes zu Plundersweilern* wurde uraufgeführt, und eine Aufführung der *Iphigenie* mit Goethe und Corona Schröter in den Hauptrollen ist ebenfalls belegt. 1800 beendete Schiller in Schloß Ettersburg *Maria Stuart*.

Ab 1840 richtete sich Erbgroßherzog Carl Alexander im Schloß ein. Er beauftragte seinen Hofgärtner Eduard Petzold mit der Gestaltung der Landschaft. Petzold, ein Schüler von Hermann Fürst von Pückler-Muskau, entwarf ein weiträumig angelegtes Wegesystem. In diesem Zusammenhang entstand auch der sogenannte *Pücklerschlag*, ein Aushau der Schneise zwischen Schloß und Brunfthof.

Den Bewohnern Weimars war der Ettersberg von je her ein beliebtes Wandergebiet, das besonders gern besucht wurde, nachdem im 1901 erbauten Bismarckturm, an der Südseite des Berges, eine Ausflugsgaststätte eingerichtet worden war. Noch 1941 empfiehlt ein Reisehandbuch die Wanderung von Ettersburg zum Bismarckturm, mit anschließendem Abstieg nach Weimar.

Von 1923 bis Februar 1945 befand sich im Schloß Ettersburg eine Internatsschule der *Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann Lietz*.

Wege

Seit Juli 1936 wurde der Bau eines Konzentrationslagers auf dem Ettersberg vorbereitet – im Juli 1937 trafen die ersten Häftlinge ein und mußten an der Nordwestseite des Berges die ersten Baracken im Wald errichten. Beim Bau orientierte man sich an vorhandenen Wegen, und wahrscheinlich begann der Lagerbau unmittelbar an einer der Jagdschneisen aus dem 18. Jahrhundert, der *Grünehausallee*. Messungen haben ergeben, daß Lagertor und Zaun mit den noch erhaltenen Wachttürmen parallel an dieser Allee stehen. Sie verläuft innerhalb des Stacheldrahtzauns auf dem Lagergelände.

Andere alte Wege bestanden im Lager weiter oder bildeten die Begrenzung des Geländes, d.h. sie wurden zu Postenwegen, auf denen die SS patrouillierte. Das 1942 neben dem Lager errichtete Gustloffwerk II grenzte an eine weitere Jagdschneise, die *Teufelskrippenallee*.

Als Zufahrt zum KZ diente eine Waldchaussee, die ursprünglich über die höchste Erhebung des Berges, die *Hottelstedter Ecke*, zum Schloß Ettersburg führte. Goethe war diesen Weg oft gefahren und erwähnt diese Stelle auch in seinen Tagebüchern. Traut man Eckermanns Bericht, so rastete er am 26. September 1827 dort und pries „die weite Aussicht über das halbe Thüringen“. Hier entstand ab 1937 das Konzentrationslager Buchenwald.

Die Waldchaussee mußten Häftlinge 1939 bis zum Lager als Betonstraße ausbauen. Sie nannten sie *Blutstraße*. Die nach Ettersburg weiterführende Wegstrecke durch den *Willwebersgrund* benutzten die SS-Männer, wenn sie die nächstgelegene Dorfkneipe besuchen wollten.

Zeitschneise

In Kenntniss der Geschichte des Ettersbergs und aus der Erfahrung seiner Arbeit für die Restaurierung von Schloß Ettersburg entwickelte der Berliner Architekt Walther Grunwald das Projekt *Zeitschneise*, das Teil des Programms der Kulturstadt Weimar 1999 ist.

Die Idee entstand aus dem Wissen um die Beziehung Weimar – Ettersburg – Buchenwald, einer Beziehung, die am Beispiel einer konkreten Nachbarschaft die Nähe von Gut und Böse in der deutschen Geschichte deutlich werden läßt.

In unmittelbarer Nähe der klassischen Stätten Weimars und des Ettersberges konnte die SS ein Konzentrationslager ungehindert einrichten und betreiben. Dabei nutzte sie vorhandene Strukturen. Der Ettersberg, einst Ort geistvollen, höfischen Vergnügens, wurde zum Inbegriff des Grauens.

Alte Wege verbinden die Orte miteinander. Die Grünehausallee, als Zeitschneise begehbar, macht den kurzen Weg von Kultur zur Barbarei räumlich und geistig wahrnehmbar.



Blick vom Lagertor zum Krematorium. Im Wald ist der Verlauf der *Grünehausallee* zu erkennen. Fotografie: Informationskommission des Internationalen Lagerkomitees, April 1945.

Die Zeitschneise beginnt in Schloß Ettersburg und führt über den *Pücklerschlag* hinauf zum *Stern*, wo sich im 18. Jahrhundert der *Brunfthof* befand. Von dort zweigt der Weg (*Grünehausallee*) ab und führt nun direkt auf das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald zu. Vom äußeren Postenweg und Lagerzaun erreicht man über eine Treppe das Gelände der früheren Lagerwerkstätten bzw. Deutschen Ausrüstungswerke. Die *Zeitschneise* endet auf dem Lagergelände, unterhalb des östlichen Wachtturms.

(etwa 1-1/2 Stunde)

Text: Ursula Härtl

Bild: Geschichtsarchiv der Wachturm-Gesellschaft, Selters
Graphik: Hinz & Kunst, Graphische Werkstatt und Verlags GmbH
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH Weimar
Gedenkstätte Buchenwald 1999